

Schnell in die Wärmезukunft

Klima Für eine klimaneutrale Wärmeversorgung auch eigener Liegenschaften will die Gemeinde Dußlingen ein Wärmenetz für den alten Dorfkern.



Die Heizzentrale des Dußlinger Wärmenetzes wäre in der Anne-Frank-Schule (rechts). Die Grund-Wärme dafür kommt aus dem Abwassersammler an der Steinlach (am unteren Bildrand) und die PV-Anlage auf der Kulturhalle (Mitte) wäre komplett ausgenutzt. Bild: Klaus Franke

Die Wärmewende soll in Dußlingen sehr schnell beginnen. Die Gemeinde will bis Ende 2022 den Kern eines Wärmenetzes parat haben, das den alten Ortskern bei den Schulen versorgen könnte und auch die öffentlichen Gebäude wie Kulturhalle, Schule und Rathaus. In weiteren Ausbaustufen ließe sich das Netz ausbauen und neue Wärmeerzeuger dazu schalten etwa ein Heizwerk im Sägewerk Ruoff oder Solarthermie.

Innovatives Kernstück in Dußlingen soll Rückgewinnung der Wärme im großen Abwasserkanal sein, der entlang der Steinlach läuft. Jeder Besuch in Bad und Klo im oberen Steinlachtal heize damit Dußlingen, erläuterte Bürgermeister Thomas Hölsch. Diese Art der Heizung für die Grundlast an Wärme ist auch der Grund, weshalb es für die Gesamtkosten von 2,7 Millionen Euro für die erste Ausbaustufe 90 Prozent Zuschuss von der Europäischen Union gibt.

Der Gemeinderat ließ sich am Donnerstagabend von der Vorstellung der Ingenieurin Ulrike Lorinser, Daniel Bearzatto von der Klimaagentur und Helmut Bauer von der Tübinger Beratungsfirma Ufit schnell überzeugen.

Der Zeitplan ist knapp. Über den Sommer will die Verwaltung den Zuschuss klar machen, im Herbst Gespräche mit den Privaten führen, die anschließen können. Idealerweise wird dann der Tiefbau ausgeschrieben und auch die Heizanlage selber, die an das Heizzentrum in der Anne-Frank-Schule andockt.

26 Gebäude liegen an den zunächst geplanten 1,7 Kilometern Leitungstrasse. Runde zehn Immobilienbesitzer sollten mitmachen. „Es reichen aber auch 5 Interessenten, wenn die an einem Strang liegen“, erklärte Bauer.

Seine Firma soll die Leute überzeugen mitzumachen. „Motivieren kann ich nicht nur über den Preis. Ich freu mich irgendwann auch mal, dass ich die moderne Technik habe.“ Bauer sieht das Nahwärmenetz schon als neuen Teil der Dußlingen-Identität. Lorinser zeigte einige Beispiele ihrer Projekte – auch aus dem Nachbarort zu ihrem Büro in Dürmentingen in Oberschwaben. „Alles in allem kann man sagen, dass es funktioniert. Sonst hätte ich es auch in meinem Nachbarort nicht gemacht.“ Auch anfangs skeptische Dorfbewohner würden nun dazustoßen.

Die Hindernisse auf dem Weg zur regenerativen Wärmезukunft kamen auch zur Sprache. „Wenn wir gar keine Rückmeldung bekommen, dann überlegen wir uns das noch einmal“, sagte Bürgermeister Thomas Hölsch. Eine gut begründete Furcht hatte FWV-Gemeinderat Klaus Zürn. „Was ist, wenn der GAU passiert und wir kein Material bekommen.“ Dann könne die Gemeinde den Zeitrahmen nicht einhalten und müsste womöglich einen Teil des Zuschusses zurückzahlen.

Hölsch sieht da nur eine geringe Gefahr, weil die öffentlichen Geldgeber die Wärmewende wollten. Lorinser nannte die aktuellen Lieferzeiten auch für die kritischen Bestandteile der Anlage. Die großen Anlagen wie Abwasser-Wärmetauscher und Pufferspeicher hätten zur Zeit 3 bis 4 Monate Lieferzeit.

Der Platz für den Pufferspeicher mit rund 100 000 Litern ist noch nicht ganz klar. Naheliegender wären die verfüllten alten Öltanks (80 000 Liter) der Schule. Schöner Nebeneffekt des Nahwärmenetzes: Die Fotovoltaikanlage auf der Kulturhalle ließe sich zu 100 Prozent auslasten und nicht nur zu 70 wie bisher.

Kosten und Betrieb des Wärmenetzes

Kosten wird ein Wärmeanschluss zwischen 6 und 10 000 Euro, die Grund-Gebühr im Jahr 250 bis 300 Euro, die Kilowattstunde Energie zwischen knapp 8 und über 11 Cent. Dazu kommt die neue Heizanlage für etwa 6 bis 10 000 Euro. Die Zahlen nannte die Ingenieurin Ulrike Lorinser. Vollkosten für eine fossile Heizung setzte sie bei 13 Cent aufwärts an. Abgezogen werden von den Kosten staatliche Zuschüsse, die etwa bei einem Drittel liegen.

Die Anlage bleibt in Gemeindebesitz. Sie könnte das Netz im Eigenbetrieb führen oder eine noch zu gründende

Genossenschaft oder Stadtwerke.

Mössingen, Nehren und Ofterdingen sind unsere Heizungslieferanten.

Thomas Hölsch, Bürgermeister